

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;

bei der Post und den auswärtigen Commanditaren

1 Mt. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

M 105.

Hirschberg, Sonntag, den 5. Mai 1889.

10. Jahrg.

## Bestellungen

auf die

**"Post aus dem Riesengebirge"**  
auf die Monate Mai und Juni werden in der Expedition, in unseren Commanditaren und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern entgegengenommen.

Die "Post", welche entschieden das billigste Blatt ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnement-Zunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billigster Berechnung von bestem Erfolge sind.

## M und schau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 3. Mai. Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern zu Wagen nach dem Tempelhofer Felde, um den Truppenübungen darzuführen. Nach Schluss der Exerzierübungen kehrte der Kaiser an der Spitze der Bataillone zu Pferde zur Stadt zurück. Im Schlosse erledigte derselbe dann die laufenden Regierungsangelegenheiten, konferierte mit dem Grafen Bismarck und unternahm später mit der Kaiserin eine Ausfahrt. Der Großherzog von Hessen und der Prinz Heinrich von Preußen sind am Freitag Vormittag in Kiel angekommen. Die Ankunft des Kaiserpaars erfolgt Sonntag Morgen.

—\* Wie aus Kopenhagen halboffiziell mitgetheilt wird, wird der König Christian von Dänemark auf der Rückreise von Wiesbaden in sein Land dem deutschen Kaiser in Berlin einen Besuch abstatten. — Der Kaiser und die Kaiserin hatten bei der Taufe des jüngstgeborenen dritten Sohnes des schwedischen Kronprinzenpaars, des Prinzen Erich, eine Pathenrolle übernommen. Der Kaiser ließ sich durch einen besonderen Abgesandten vertreten.

—\* Es ist das Gerücht verbreitet, der Reichstag solle sofort nach Erledigung der Altersversicherung geschlossen und die Ersatzvorlage für das Sozialistengesetz nicht mehr berathen werden. Ein bestimmter Beschluss hierüber ist in den maßgebenden Kreisen bisher wohl kaum gefasst.

—\* Wie dem Hamb. Korr aus Berlin als verbürgt mitgetheilt wird, ist der Vorschlag des preußischen Staatsministeriums, die Landtags-Session zu beenden, einstimmig gefasst. Darüber bestand auch kaum ein Zweifel. Die Differenzen sollen bezüglich der Motivierung der Vertagung der Steuerreform obgewaltet haben.

—\* Der Schluss des Landtages und die Nichteinbringung der in Aussicht genommenen, in der Thronrede angekündigten und von allen Parteien mit Spannung erwarteten Steuerreform-Vorlage hat zu vielen Erörterungen, Ausdrücken der Verwunderung, ja der Beschwerde Anlass gegeben. Die Gründe des plötzlichen Schlusses der Landtagssession sind nicht bekannt; es zielt sich nicht, die Allerhöchste Entschließung, welcher jedesfalls die wohlüberlegtesten Motive zu Grunde liegen, einer Beurtheilung zu unterziehen, bevor diese Motive nicht klar gelegt sind. Richtig mag sein, daß der Landtagschluß schon vor den Osterferien hätte erfolgen können und wäre es nur deshalb, um dem Lande die bedeutenden Kosten zu ersparen. Im Uebrigen ist es kein Unglück, daß der Landtag nicht noch ein paar Wochen thätig war. Die Session hätte bis weit in den Juni hinein dauern können, ohne die Reformvorlage zu einem Abschluß zu bringen. Merkwürdig ist, daß die lautesten Klagen die Gegner der Vorlage, insbesondere die Freisinnigen, erlösen lassen darüber, daß die Vorlage, welche jedesfalls in ihren Grundzügen abgeschlossen vorliegt, nicht an das Haus gelangte. Die Opposition hätte sie zu einer agita-

tischen Thätigkeit verwerthet, insbesondere mit der Declarationspflicht hätten die Freisinnigen den Wählern ein gewisses gelindes Gruseln erregen können; die schärfere Heranziehung der größeren Einkommen wäre benützt worden, um einen großen Kreis gut sitzender und einflussreicher Wähler an ihrer menschlich schwächen Seite zu packen. Das ist nun nicht mehr gut möglich. Um aber doch die Vorlage, die weder den Freisinnigen noch sonstemand genauer bekannt ist, als Agitationsmittel auszunützen, wird gesagt: Die Regierung habe "aus Angst" vor den Wahlen dieselbe zurückgehalten. Nun wir glauben, daß die deutsche Regierung bis jetzt nie eine Angst gezeigt hat, wenn sie etwas erreichen wollte und daß sie selbst der mächtigen Opposition gegenüber keine Angst hatte; Letzteres dürfte heute um so weniger der Fall sein, als die Macht der Opposition sowohl im Parlamente wie im Volke gebrochen ist. Jedoch das wird die Opposition nicht hindern, bei den nächsten Wahlen Gespenster herzuzaubern und mit der Steuerreform, so unbekannt sie ihr auch sein mag, zu flunkern. — Zu wünschen wäre, daß die Regierung mit offener Darlegung der Gründe der einstweiligen Beiseitelegung klar und offen hervortrete und so den geplanten oppositionellen Machinationen den Boden entzöge.

—\* Die deutschen Militärärzte sind neuerdings angewiesen worden, die Messungen des Brustumfangs von Rekruten alle vier Wochen vorzunehmen. Dies gilt besonders von denjenigen Mannschaften, welche schwachen Brustumfang haben und es soll nach der neuen Verfüzung schon als schwachbrüstig gelten, wenn Brustumfang nicht die halbe Centimeterzahl der Körperlänge ausmacht. Hat das Exerzieren nicht die bekannte wohltätige Wirkung, die Brustweite von Leuten mit geringerem Brustumfang zu erhöhen, so soll auf Anlage zur Tuberkulose erkannt, und der Betreffende baldmöglichst entlassen werden, damit er gesunde Soldaten nicht ansteckt.

—\* Polizeiinspektor Wohlgemuth hat, wie aus Mülhausen im Elsass berichtet wird, am Mittwoch seine Amtsgeschäfte dafelbst wieder übernommen. Die Angaben über seine Thätigkeit in der Schweiz widersprechen sich immer noch. Wohlgemuth selbst sagt, er habe in der Schweiz ihm angebotene Informationen über im Elsass bestehende Umrübe entgegennehmen wollen. Wenn er gar nichts Anderes gethan hat, so war seine Verhaftung unberechtigt, denn er hatte dann nicht in die Gerechtsame der Schweizer Behörden eingegriffen. Die letzteren behaupten aber, Beweise dafür in Händen zu haben, daß Wohlgemuth auf Schweizer Boden Spitzel unterhalten habe. In diesem Falle steht die Sache anders, denn auch die deutsche Regierung würde nicht dulden, daß fremde Polizeibeamte in ihrem Gebiete eigenmächtige polizeiliche Handlungen vornehmen. Polizeiinspektor Wohlgemuth war dann mindestens unvorsichtig. Vollige Klarheit der Sache wird jedesfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen, ohne daß es darüber zu besonderen Weiterungen kommt.

**Oesterreich-Ungarn.** Bei den Wahlen der Wiener Bezirks-Auschüsse siegten mit Ausnahme der Leopoldstadt alle Candidaten der Antisemiten. — Im Abgeordnetenhouse ist eine Interpellation über den Tramwaystreik eingebracht worden.

**Schweiz.** Der Schweizer Bundesrat hat den Schneider Anton Lutz aus Forst in Bayern, mit welchem Polizeiinspektor Wohlgemuth in Verbindung standen, aus der Schweiz ausgewiesen. Begründet werden die Maßnahmen damit, daß beide den Gesetzen widersprechend aufgetreten seien.

**Niederlande.** König Wilhelm III. hat am Freitag die Regierung von Holland und Luxemburg selbst wieder übernommen. In einem Schluß dankt er der niederländischen, wie der luxemburgischen Regenschaft für die Führung der Staatsgeschäfte während seiner Krankheit und spricht seinen königlichen Dank für die vielseitigen Beweise der Theilnahme, die ihm zugegangen sind, aus. Wenn auch für jetzt die Regierungsfähigkeit des Königs außer allem Zweifel ist, so wird doch befürchtet, daß die jetzige Kraft nicht lange vorhalten wird. Von einer wahren Genebung kann nicht die Rede sein, es liegt nur ein durch irgendwelche Erregung entstandenes Zusammenraffen aller Kräfte vor, das schnell wieder schwinden kann. — Der Herzog Adolph von Nassau wird heute Sonnabend Luxemburg wieder verlassen und sich nach Schloß Adenau im Taunus begeben. Im Großherzogthum hatte man ganz sicher darauf gerechnet, daß König Wilhelm den Herzog zum Statthalter von Luxemburg ernennen würde, und empfindet die jetzige Wendung deshalb peinlich. An Sympathiekundgebungen für den Herzog fehlt es nicht. Am Freitag hatte derselbe die Notabilitäten der Stadt zur Tafel geladen und ihnen Lebewohl gefagt.

**Rußland.** In Kronstadt sollen an 40 Marine- und Artillerie-Offiziere wegen Verschwörung gegen das Leben des Czaren verhaftet worden sein. Die Sprenggeschosse, mit welchen das Attentat ausgeführt werden sollte, sollen vorzüglich gearbeitet gewesen sein. Der Czar ist durch diese Mitteilung auf das Gestigste erschüttert. So melden wenigstens Londoner und Wiener Blätter.

**Frankreich.** Boulanger hat eine Versammlung der Häupter seiner Partei auf den 16. Mai nach London berufen. Es soll da Rücksprache über die Agitation für die allgemeinen Neuwahlen zur Deputiertenkammer genommen werden. Das Resultat der letzten Wahlen in Frankreich zeigt übereinstimmend, daß die Begeisterung für den General etwas im Sinken begriffen ist. Die nahe Eröffnung der Ausstellung thut allerdings auch wohl viel. — Mit dem Fremdenandrang nach Paris ist es auch noch gerade nicht so furchterlich. Der erste Extrazug Brüssel-Paris ging aus Mangel an Teilnehmern gar nicht ab.

**Amerika.** Aus Mexiko wird der "Frankl. Ztg." berichtet: In Guanajuato hat ein Volksaufruhr stattgefunden. Die Regierung verhaftete fünf Jesuitenväter wegen heftiger Reden. Ein bewaffneter Mob griff das Gefängnis an, suchte die Priester zu befreien und mißhandelte den Gouverneur und die Beamten. Es wurden Truppen aufgeboten, welche Feuer gaben, infolgedessen 200 der Angreifer getötet wurden.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 4. Mai.

\* Die Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-B. hält am künftigen Montag eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag und die Befreiung der für die Generalsversammlung gestellten Anträge. (Siehe Inserat.)

\* Das Project eines monumentalen Aussichtsturmes auf der Schneekoppe ist zwar nicht neu, aber es scheint, als ob man in maßgebenden Kreisen, seit das Project einer Koppenbahn greifbare Gestaltung annimmt, der Idee näher treten wolle. Von einer Bedürfnisfrage kann hierbei natürlich nicht die Rede sein; ein breiteres Feld bietet die Erörterung der Zweckmäßigkeit. Wer den Koppenplan kennt, weiß, daß man ein Gesamtbild der Aussichten nach

den vier Himmelsgegenden nur dann gewinnen kann, wenn man das immerhin breite Plateau umschritten hat. Man gewinnt sozusagen nur Ganzbildder; wer vom Riesengrunde mit seinem mächtigen Abfall sich abwendet und einen Blick in den sanfter geschwungenen Melzergrund thun will, muß eine ziemliche Strecke Weges, die noch dazu durch die dazwischen liegenden Gebäudelichkeiten unterbrochen wird, zurücklegen, um seine Absicht durchzuführen. Ein vielleicht 50 Meter hoher Thurm würde einen Ueberblick, der wahrhaft imponirend sein müßte und dessen Eindruck kein Besucher je vergessen würde, ermöglichen; das wäre das Zweckmäßige. Der Thurm würde aber nicht bloß der Koppe, sondern dem ganzen Thale, sowohl auf schlesischer wie auf österreichischer Seite, zum Schmuck dienen. Bis jetzt blickt das gastliche Koppenthal und die Kapelle freundlich und traulich herab; tausende von Blicken wenden sich diesen Bau-Objecten, den Culminationspunkten des Gebirges zu und wer sie nach mühsamem Aufstieg erreicht hat, fühlt eine Art Stolz in seinem Herzen aufwallen, vom höchsten Gipfel der preußischen Berge herabsehen zu können auf die heimathlichen Gaue und auf die Gau des befreundeten Nachbarreiches. Wesentlich gefeiert würde dieser Eindruck, wenn dem Emporklimmenden das Merkzeichen eines formschönen, monumentalen Thurmes entgegenleuchten würde und wenn er von diesem aus als Lohn eine Rundsicht genießen könnte, die (in Preußen wenigstens) einzig in ihrer Art und daher auch jährlich ein nie versagender Anziehungspunkt für Tausende von Ausflüglern aus beiden Kaiserreichen wäre. Welche Form und Construction der Thurm haben sollte, kann nicht Zweck der Erörterung in diesen Zeilen sein; in der Zeit der Errbauung eines Eiffelturmes kann diese Frage auf die vielseitigste Weise gelöst werden. Auch ein unschichtbares Unternehmen würde die Errbauung eines solchen Thurmes nicht sein; es würde durch Erhebung eines möglichen Eintrittsgeldes bei dem Massenbesuch der Koppe, der durch die Bahnhöfchen noch weit mehr gehoben würde, nicht bloß eine Verzinsung, sondern auch eine Amortisirung des investirten Kapitals zu erzielen sein. Es würden sich die drei Hauptfactoren jeden Unternehmens: Zweckmäßigkeit, Schönheit und Rentabilität vereinigen, um dem Hirschberger und Aupaer Thale und Umgegend eine Bierde, dem Riesengebirge einen neuen Anziehungspunkt zu schenken. Es würde sich — und diese Frage wird bereits eingehend erörtert — nur noch darum handeln, von welcher Seite die definitive Anregung ausgehen soll. Den Österreichern liegt die Sache nicht weniger nahe, als den Deutschen. Wir glauben in berechtigtem Localpatriotismus, daß der erste Anstoß von der größten Ortsgruppe des R.-G.-B. im Hirschberger Thale, von Hirschberg aus, gegeben werden soll. Oder soll uns Breslau, wie bei dem prächtigen Werke der Schöpfung der Prinz Heinrichsbaude, zuvorkommen? Von Schaden für die Allgemeinheit wäre das allerdings nie und nimmer; aber die so thäkärtige Ortsgruppe Hirschberg soll sich die Initiative zu einem Werke nicht wegnehmen lassen, mit welchem sie sich allüberall Ehre einlegen würde — das ist unsere unmaßgebliche Meinung.

\* Concert. Unsere Jäger-Kapelle eröffnet morgen ihre diesjährige Garten-Concerte auf dem „Hausberg.“ Wir zweifeln nicht, daß die Waldhornklänge der wackeren Jäger ein zahlreiches Publikum anlocken werden. Das Programm ist gut gewählt.

\* Eisenbahn-Angelegenheit. Der lange Streit der Meinungen darüber, ob die für den niederschlesischen Steinkohlenbezirk so sehr erwünschte Nebenbahn nach der Oder von Striegau über die Stadt Neumarkt nach Malsch oder von Striegau in gerader Linie nach Malsch oder von Freiburg über Weiden-Petersdorf und Jauer nach Malsch zu führen sei, scheint nun endlich beendet zu sein, und zwar zugunsten der geraden Linie Striegau-Malsch. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Anfertigung der generellen Vorarbeiten für diese Linie angeordnet.

\* Das Wetter ist in jüngster Zeit frühlingsartig verlaufen: Wärme, Sonnenschein, Regen, trocknende warme Winde haben die Vegetation mächtig gefördert und auf Fluren, Sträuchern und Bäumen leimt, sproßt und wächst Alles zu herrlichster Frühlings-Entfaltung. Bleiben wir von stärkerem Regen verschont, so läßt sich die zum Theil verzögerte Feldbestellung nachholen und es bleibt uns ein anderer Wunsch nicht übrig, als der, daß das bisherige äußerst fruchtbare Frühlingswetter fortduern möge.

\* [Strafammerstrich vom 4. Mai.] Die Arbeiter Th. und L. machten sich am 8. December in trunkenem Zustande den Zeitvertreib, zwei hiesige Gymnasiasten durch Antempeln vor einem Schauspiel der Langstraße zu belästigen; die Belästigten verbaten sich die Zudringlichkeiten, worauf Th. eine mit Schnaps gefüllte Flasche einer der Gymnasiasten derart auf den Kopf schlug, daß sie zerbrach. Für diese Helden-

thatten erhielten Th. und L. am 15. Februar 14 Tage resp. 4 Wochen zu bestraft. Th. legte gegen das Urtheil Berufung ein, aber nicht rechtzeitig, nämlich einen Tag zu spät; sie wird deshalb verworfen. — Der Bischmaller Ven. D. aus Reichenau in Sachsen hatte in der Nähe von Görlitz, u. A. in Jauernick, Wend.-Ossig, Rodmeritz, Bieh aller Art aufgekauft, ohne die Berechtigung und Erlaubnis zum Gewerbebetrieb im Umherziehen zu haben; wegen Gewerbeübertretung wurde D. vom Schöffengericht zu Görlitz am 7. November zu 96 Mark event. 7 Tagen Haft verurtheilt. D. legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, weil er das Bieh nicht auf eigene Rechnung und Gefahr, sondern im Auftrage mehrerer sächsischer Fleischer aufgekauft und nur eine Provision (Mallerlohn) erhalten habe. Die Görlitzer Strafkammer fällte ein freisprechendes Urtheil, gegen welches aber der Staatsanwalt die Berufung einlegte. Der Strafenant des Kammergerichts zu Berlin casierte das freisprechende Urtheil; D. erfuhr nochmals das Rechtsmittel der Berufung und die Sache wurde vor die Hirschberger Strafkammer verwiesen. Aus den Auslagen der 7 Zeugen, theils aus Sachsen, theils aus der Görlitzer Gegend, ging hervor, daß Angeklagter von sächsischen Fleischern nur im Allgemeinen den Auftrag hatte, auf preußischem Gebiete gelegentlich Bieh zu kaufen, daß er aber ganz selbstständig, sowohl bei der Prüfung und Schätzung, wie bei der Preisfestsetzung und beim Geschäftsabschluß handelte und sich den Verkäufern gegenüber als Käufer gelten ließ; das Geschäft widelte sich in der Regel darin ab, daß D. den Kauf abschloß und ein Angelp gab; die Fleischer holten den Schlachtvieh ab und zählten, da D. mittellos ist, den vereinbarten Betrag aus. Das Gericht erklärte hierin ein selbstständiges Geschäftsgefahren, welches von D. auf preußischem Gebiete geübt wurde, ohne daß er im Besitz eines Wandergewerbeschines gewesen wäre. Die Steuerhinterziehung beträgt 48 Mt. Das Urtheil lautet auf Wiederherstellung des Urtheils I. Instanz, nämlich den doppelten Betrag der Steuerhinterziehung mit 96 Mt. und Tragung sämlicher Kosten des Verfahrens. —

Als „weise Frau“ spielte sich die Witwe Sch. aus Bunzlau auf; sie leugnet nicht, allerlei Kuren, mit mehr oder weniger Erfolg, gewagt zu haben. Auch zur Austreibung des „bösen Geistes“ war sie bereit, wenn es gegen Entgeld verlangt wurde. In Schosdorf erkrankte die Stellenbesitzerfrau Seidel; es entwickelte sich ein höchst schmerhaftes Leiden am Bein; anstatt nun einen Arzt zu holen zu rufen, wurde die Sch., eine kleine verwachsene Person, geholt und diese versprach, das „verhexte“ Bein zu heilen. Das Ende der Kur war, nachdem die Angeklagte bedeutende Geldbeträge erhalten, daß die bedauernswerte Frau Seidel am 1. September starb. Die Heilmittel der Kurpfuscherin waren: Schweinefett, Terpenin, Stärkemehl, grüne Seife und Camillenthee. Uebernatürliche Kräfte mißt heute die Angeklagte sich selbst nicht zu, obwohl sie durch Streichungen u. s. w. schon Manchen behört hatte. Doch nicht deswegen hatte sich die Angeklagte zu verantworten, sondern wegen Urkundenfälschung und Betrugsvorwurfs. Bald nach dem Tode der Frau Seidel brachte die Sch. eine Art Schuldschein zu Tage, laut welchem ihr die Summe von 150 Mt. zugesprochen wird. Dieser Schuldchein sollte zur Unterlage einer Bürgschaft von 300 Mt. dienen und der Bürger nahm das Document als echt an. Verdachtsmomente waren, daß die verstorbene Frau Seidel überhaupt nicht lesen und schreiben konnte, daß der Chemann und überhaupt Niemand von der Schenkung oder von der Busage einer solchen etwas wußte, daß das Document vom 13. August datirt und daß es „Auguste“ Seidel unterzeichnet war, während die Frau „Johanna“ hieß. Die Angeklagte gibt an, daß sie wenige Tage vor dem Tode der Frau den Schuldschein vorgelesen und vorgelegt und daß sie der Schwerkranken bei der Unterschrift die Hand geführt habe. Der Sachverständige, Herr Kanleirath Fries, befundete, daß unmöglich beim unsicheren Führen einer Hand eine so deutliche und feste Unterschrift erscheinen könne, und daß die Unterschrift mit dem Charakter der Handschrift der Angeklagten übereinstimme. Es brach sich die Überzeugung Bahn, daß die Angeklagte die Unterschrift in betrügerischer Absicht selbst gefertigt. Das Urtheil lautet auf 1 Jahr Buchhaus, 2 Jahre Chorverlust, auch wird die sofortige Verhaftung der Angeklagten beschlossen. — Der Handelsmann Schm. aus Tunnersdorf hat am 19. Februar von Greiffenberg aus eine Postkarte, unterzeichnet mit „Hofmann“, an eine Tuchfabrik in Gera gesandt mit der Bitte um Überleitung einer Mustercollection. Da Schm. mit dieser Firma schon früher in Verbindung war und seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, erregte die Sache Verdacht und die Karte gelangte zu Händen der Behörde. Schm. ist geständig, die Urkundenfälschung begangen zu haben; doch glaubte er, daß sein Verwandter Hofmann mit dem Missbrauch des Namens einverstanden gewesen wäre. Diese Sache stand schon einmal zur Verhandlung, wurde aber vertagt, um die Firma in Gera commissarisch zu vernehmen und den ic. Hofmann als Zeugen vorzuladen. Erstes geschah und es erklärten die Inhaber der Firma, daß ihnen durch Überleitung der Collection ein Schaden von 20 Mt. erwachsen wäre. Der Zeuge Hofmann konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden und so wurde die Angelegenheit noch einmal vertagt.

\* [Theater.] Das an packenden dramatischen Szenen reiche L'Arronge'sche Volkstück „Mein Leopold“ war gestern eine von der hier gastirenden Theater-Gesellschaft gebotene, recht dankenswerthe Gabe. Jeder Theaterfreund mußte sich sagen, daß mit solchen Leistungen das Publikum leicht zu fesseln ist. Die Hauptrolle, jene des Schuhmachermeisters und Rentiers Weigelt, hatte Herr Dederich inne und er gestaltete sie nach allen Seiten hin künstlerisch aus. Nur schien uns kurz vor dem erschütternden Schlusse des 3. Actes die „Einlage“ des Couplets mit der Thierstimmen-Imitation nicht am Platze. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsere Leser daran erinnern, daß am Montag Herr Dederich sein Benefiz hat und zwar in Wohl's Saaligem Schwank „Die blaue Grotte“. Der fleißige Künstler, der durch seine Darstellungsweise in jeder Rolle die Bächer auf seiner Seite hat, verdient in der That eine Anerkennung und Letztere könnte am besten zum Ausdruck kommen durch zahlreichen Besuch des Benefizabends, der einen der übermuthigsten Schwänke bringen wird, welche als welche auf einen Vergiftungsfall schließen lassen.

Novität in neuester Zeit über die Bühnen gingen. — Seitens vieler Theaterbesucher ist die Direction um eine Wiederholung des reizenden Lustspiels „Cornelius Voß“ ersucht worden. Die Direction will diesem Wunsche nachkommen, wenn genügende Vorbestellungen auf die kostspielige Novität einlaufen. Dienstag geht das prächtige Lustspiel G. v. Moser's „Unsere Frauen“ in Scene.

\* [Polizeibericht.] Als gefunden ist ein Reiseplaid abgegeben; als verloren sind gemeldet: ein Korallen-Halsband und eine neue Schaufel.

S. Bolkenhain, 2. Mai. Die städtischen Behörden haben den Beschlüsse gefaßt, die nahe bei der Stadt belegene und eine vielseitige Aussicht bietende Richardshöhe nicht mehr abzubauen, sondern in Zukunft als gepflegten Naturpark zur Erholung für Spaziergänger bestehen zu lassen. — Bei dem am Mittwoch mit anhaltendem Regenguss hier und in der Umgegend aufstretenden Gewitter traf ein sogenannter kalter Blitzschlag den Kuhstall des Dominiums Nieder-Wolmsdorf und ein zweiter die Ruinen der Schwinthausburg.

r. Schweidnitz, 2. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung erfolgte durch den Ersten Bürgermeister Thiele die Verlesung einer kaiserlichen Cabinetsordre, nach welcher die Uebersiedelung des gegenwärtig in Reichenbach in Garnison stehenden 3. Bataillons Schlesisch-Südler-Regiments Nr. 38 nach Schweidnitz abzuschaffen ist und stattfinden wird, sobald die Stadt Schweidnitz für die vorschriftsmäßige Unterbringung der Mannschaften Sorge getragen haben wird.

Görlitz, 30. April. In einer hiesigen gemütlichen Gesellschaft wurde eines in der Richtung seines Durchmessers sein durchbohrten, silbernen Zwanzigmarkstückes gedacht, welche Durchbohrung auf der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu Breslau als Kunstwerk betrachtet worden war. Einem hiesigen Mechaniker, welcher zusicherte, dasselbe Kunststück ausführen zu können, wurde dies zwar bestritten; heute aber prangt als Beweis der vorhandenen Künstlichkeit ein im Schausenster des Herrn Mechaniker Immisch, Obermarkt 28, zwischen zwei zierlichen Messingäulchen, wie auf ein Pferdehaar gezogen, als Reiter der Ehre eines hiesigen Künstlers, ein silbernes Zwanzigmarkstück.

Liegnitz, 2. Mai. Auf der Tages-Ordnung der nächsten, am Montag stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten steht ein Antrag des Magistrats, der dahin geht, ein allerhöchstes Privilegium auf Emmission 3½% Stadtobligationen zum Betrage von 3 Millionen Mark zu erwirken. Von dieser Anleihe sollen 600.000 Mark zur Tilgung der 4½% Reichs-Invalidenfonds-Anleihe und eines 4 proz. bei der städtischen Sparkasse aufgenommenen Darlehns verwendet werden. Der Rest der Anleihe ist überwiegend zur Durchführung von sanitären Verbesserungen bestimmt, und zwar 1,500.000 Mark für die Canalisation, 250.000 Mark für die Regulirung des Schwarzwassers, ca. 250.000 Mark für Straßenpflasterungen. Ein Theil der Anleihe ist bestimmt zum Bau eines Gebäudes, in welchem die städtischen Kassen und das Standesamt untergebracht werden sollen und für Erweiterung des Schulhauses in der Carlshause. — In die letzte Klasse einer hiesigen Lehranstalt waren die neuen Schüler eingestellt worden und der Lehrer bemühte sich, daß Gutrauen der Kleinen durch allgemeine Unterhaltungen zu erlangen, dabei kam er auch darauf, sich von den Kleinen etwas vorsingen zu lassen. Die Buben singen nun einer nach dem andern ihr Liedchen, „wie sie uns die Frau Mutter lehrte,“ nur ein sechsjähriger Knirps scheint mit dem einfachen Liedchen nicht zufrieden zu sein, denn er stimmt — als die Reihe an ihn kommt — mit kräftiger Stimme an: „Wir brauchen keine Schwiermama mehr!“

Sprottau, 2. Mai. Die seit drei Wochen spurlos verschwundene 15jährige Tochter des Schneidebmeisters Dahlitz wurde heut, fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt, im Bober aufgefunden. Aus welcher Veranlassung das junge Mädchen ein so frühes Ende gesucht hat, ist und bleibt für die Angehörigen ein Rätsel, und zwar umso mehr, als die Tochter am Abend vor der Nacht, in welcher sie die elterliche Wohnung verließ, eine ungezwungene lebhafte Heiterkeit an den Tag legte.

Freibstadt, 1. Mai. [Feuersbrunst.] Am Sonntag brach in der Nachbargemeinde Alstadt während der Kirchzeit Feuer aus, das, vom starken Winde angefacht, in kurzer Zeit 16 Gebäude mit Ställen und Scheunen einäscherte. Der Schaden ist groß, zumal die meisten Abgebrannten nicht versichert waren. Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen.

Bunzlau, 2. Mai. [Verdächtiger Todesfall.] Der hiesige Stadthauptmann-Controleur Herr Klimple wurde heute Vormittag in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der als bald herbeigerufene Sanitätsrat Herr Dr. Gürke bezeichnete als wahrscheinliche Todesursache Gehirnenschlag; gerichtsweise verlautet, daß Anzeichen vorgefunden seien, welche auf einen Vergiftungsfall schließen lassen.

Breslau, 3. Mai. Eine unnatürliche Mutter entledigte sich am 1. d. ihres neugeborenen Kindes. Straßenpassanten hörten ein leises Wimmern in dem Hause des Schulgrundstücks auf der Brunnenstraße. Ein Schuhmann fand am Ende des Schulhofes ein neugeborenes, unbekleidetes Kind (Mädchen), das mit dem Gesicht nach der Erde zugekehrt am Boden lag. Der Polizeibeamte trug dafür Sorge, daß das Kindchen zunächst bekleidet und demnächst in das städtische Armenhaus aufgenommen wurde. Das kleine Mädchen blutete aus dem Munde und zeigte an verschiedenen Stellen des Gesichts Hautabschürfungen. Die Mutter ist noch nicht ermittelt.

\* Reinerz. Bad Meinerz wird offiziell am 5. d. Mts. eröffnet. Die ersten Kurgäste trafen bereits ein. Die Bademusik Kapelle steht auch dies Jahr wiederum unter der bewährten Leitung des Herrn Musik-Director G. Löwenthal. Die Thätigkeit der Kapelle beginnt am 16. d. Mts. — Anonyme Briefschreiber haben in letzter Zeit hier manches Unheil angerichtet. Wie wir hören, ist die Polizei den Thätern auf der Spur und dürfte, falls die Ermittlung derselben gelingt, ein nicht zu vergessender Denkzettel der Lohn der unsauberer, im höchsten Grade zu verabscheuenden Handlung sein. (Es wäre endlich an der Zeit, daß dem Unzug des anonymen Briefschreibens nachhaltig gesteuert würde. Derartige Subjekte können nicht scharf genug bestraft werden.)

Rybnik. In Lissel bietigen Kreises praktiziert, wie man der „Oberschles. Presse“ mitteilt, ein Lumpensammler als Wunderdoctor. Der „Haderloß“ erfreut sich einer ausgedehnten „Kundlichkeit“; die Cur beginnt

Für die reiche Theilnahme, welche uns bei dem unerträglichen Verlust unserer theuren Mutter

## Walpurg Kröll geb. Hanser

und dem raschen Ableben unsers lieben Bruders Andreas Kröll erwiesen wurde, sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

## Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Hotelbesitzers Friedrich Wilhelm Spiess in Hirschberg ist heute am 3. Mai 1889, Vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

**Verwalter:** Kaufmann Friedrich Semper hier, Ammelsdorff: bis zum 15. Juni 1889 incl. Erste Gläubigerversammlung: den 25. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr, im Gerichtsgebäude, Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22.

Allgemeiner Prüfungstermin: den 22. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr.

Anmeldefrist: bis zum 25. Mai 1889 incl. Hirschberg, den 3. Mai 1889.

**Kettner,** Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts II.

**Heerde's** Hotel und Restaurant, Schönstraße 8, Inhaber:

**Fr. Wilh. Spiess,** wird ganz in bisheriger Weise unter Leitung des Herrn

**Carl Spiess** für Rechnung des Concursverwalters weitergeführt. Hirschberg, den 3. Mai 1889.

**Friedr. Semper,** Concursverwalter.

Wirklich bed. Nebeneinkommen wird jedem gratis sofort mitgetheilt, der seine genaue Adresse unter „Stefan 60“ vertraulich einendet. Postlagernd Prag I.

Das Verfahren betreffend das Aufgebot der Nachlaßgläubiger und Vermächtnisnehmer des Müllermeisters Heinrich Julius Stiller aus Langenau ist beendet.

Lähn, den 4. Februar 1889.

### Königliches Amtsgericht.

Im Auftrage des Königl. Amtsgerichts zu Schmiedeberg soll die

### Großgartenstelle Nr. 83

zu Neu-Wüsteröhrsdorf im Umfange von 3 Hektar, 38 Ar, 70 Meter erbtheilungshalber gegen Meßgebot mit oder ohne Inventarium

**Mittwoch, den 8. Mai cr.,**

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle verkauft werden, wozu hiermit eingeladen wird.

Der Gem.-Vorstand z. Wüsteröhrsdorf. Drescher.

Auf mein erstes und größtes Abschlagszahlungs-Geschäft am Orte in

Glas-Chromobildern, Spiegeln, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders aufmerksam, auch halte mich zur Lieferung von Journalen und Zeitschriften aller Art stets gern bereit.

**Eduard Gritzner,** Buch- und Kunst-Handlung, 47. Markt und Brauplatz 47.

### Staubmäntel

**II. Sommer-Jaquetts** empfiehlt in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen

**Otto Wilhelm,** Langstraße u. Promenaden-Ecke.

mit der Verordnung des Genusses von Kalbenfleisch. (Die Dummen werden eben nicht alle; Profit Wahlzeit!)

Tschau, 2. Mai. [Epidemie.] Dem „Oberschl. Anz.“ zufolge sind in Czulow in zwei Familien die schwarzen Blottern ausgebrochen. Geheimer Sanitätsrat Dr. Babel aus Pleß hat sich zur Untersuchung der Fälle dorthin begeben.

Königsbach, Kreis Götz, 2. Mai. [Schadensfeuer.] Einem Telegramm der „Neisser Zeitung“ zufolge, brannten am 30. April höchstens das Freigut, die Kirche und die Pfarrei nieder. (Und das wird erst heute bekannt!)

Antonienhöhe, 2. Mai. [Ueberfall.] In der gestrigen Nacht wurde der gräßliche Chemiker Dr. M. von hier, vor seiner Wohnung von Arbeitern überfallen und mit Stöcken derartig mishandelt, daß ärztliche Hilfe erforderlich war.

### Allerlei.

(Aus dem Fremdenbuch der Schneeloppe.) Zwei Knaben stiegen über'n Kamm; Der eine stets im Schweife schwamm Und blieb recht oft zurück. — Natürlich war's der Dick.

Zieht sich beide hier beim Wein, Der Lange schenkt beständig ein. Bescheid thut ihm der Dick, Hier bleibt er nicht zurück.

Die Umgebung von Chemnitz ist durch einen Wolkenbruch heimgesucht worden. Mehrere Gebäude, darunter eine Fabrik, wurden teilweise zerstört, die

Brücken sind fortgerissen, Felder und Wiesen überflutet. Der Schade ist sehr erheblich.

### Jean Paul's Frühlings-Zorn.

Auch sag' ich Euch, 's ist Alles heilig jetzt, Und wer im Blühen einen Baum verlegt, Der schneidet ein, wie in ein Menschenherz; Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz Und sie dann von sich schleudert sorgenlos, Der reist ein Kind von seiner Mutter Schoß; Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt, Der sündigt an eines Sängers Haupt. Und wer im Frühling bitter ist und hart, Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

— Es geht nichts über einen ordentlichen Bankrot! Der Konkurs des Kaufmanns Georg Mosel zu Köln-Eindenthal dürfte zu den Seltenheiten gehören. Den Passiven von 530 057 M. steht ein Massenbestand von 1893 M. gegenüber. Da erhalten die „glücklichen“ Gläubiger noch nicht einmal ein halbes Prozent ihres Guthabens!



### Eisschränke,

Eismaschinen, Eisformen, kalt. Küchen Draht-Speisegeflocken ic., empfehlen billigst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstr. 1 und 2. Präsent-Bazar. Haus- u. Küchenmagazin.

Mein seit vielen Jahren mit glänzenden Erfolgen erprobtes

## Naphthalin-Mottenpulver,

à Dose 25 und 50 Pf. ferner

## Insektenpulver, Badesalze,

empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen

## Victor Müller, Drogenhandlung,

am Burgthum.

### St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke:



„J. im Stein.“

500 Jahr alte berühmte ächte

Unreicht bei Magen- und Darmtatzen, Magenkämpf u. Schwäche, Kolit, Sodbrennen, schlecht. Athem, faur. Aufstoßen, Etel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Dülz, Leber- u. Nierenleiden, Hartlebigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Behandltheile a. jed. Flasche angegeben.

Sie haben in fast allen Apotheken à 1 Mk. gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Kräutentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der eubstehenden Depots.

Central-Depot M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: H. O. Marquard in Hirschberg i. Schles., Lichte Burgstraße 2; Depots: Jesuiten-Apotheke in Löwenberg; Apoth. A. Beyer in Schönau; R. Bock in Waldenburg; F. A. Fichta in Liebau.

## Die Restauration in Burgruine Bolzenschloss

hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

## Täglich frische Waldmeister = Bowle.

### Matjes-Heringe,

Hermann Günther.

Mittwoch den 8. Mai cr.

Nachmittags 3 Uhr,

findet im Saale des Kantorhauses zu

Hirschberg die

Jahresversammlung

des hiesigen Kreisvereins f. innere Mission statt, zu welcher die Mitglieder des Vereins sowie Gäste ergebenst eingeladen werden.

Prox, Königl. Superintendent.

Für kalte und feuchte Füße

ist umstreitig das beste Schutzmittel waschbare Japan-Schwamm-Gingleichen. Sie schützen den Fuß im Sommer vor Erhitzung und Fußschweiß im Winter vor Erfaltung und Frostbeulen. Preis pr. Paar für Herren 50 Pf., für Damen 40 Pf., für Kinder 35 Pf. Versandt gegen Briefmarken oder Nachnahme. Längsmäß des Fußes erbeien. Wieder-verläufer sehr hohen Rabatt.

Emil Nagel in Konstanz (Boden).

Meteorologisches.

3. Mai, Vorm. 9 Uhr. Barometer 732 $\frac{1}{2}$  mm (gestern 730). Temperatur +15° R. Niedrigste Nachtemperatur +10° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

### Havanna-Cigaretten,

von 1887/88er Ernte, vorzügliche Qualitäten, empfiehlt von 8—20 Pf. p. Stück.

Emil Jaeger.

Eduard Schulz & Sohn,

Thiemendorf, Kr. Lauban,

empfehlen:

### Champignonbrut.

1 Kilo 1.50 Mark in loser, vorzügl.

10 „ 12.50 „ licher Qualität,

leicht anzulegen, guter und sicherer Erfolg.

Anleitung zu Anlagen wird beigegeben.

N.B. Auch empfehlen

gute Gartengeräthe.

Preis-Courant gratis.

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à

Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

## Besondere Neuheiten

persönlich gewählte sehr kleidsame und bequeme schwarze **Visit-Umhänge**, lange schwarze Promenaden-Mäntel aus den neuesten Stoffen sind wiederholt eingetroffen.

Die Auswahl ist jetzt die denkbar größte und die Preise, den schönen Stoffen entsprechend, sehr billig.

Regen-Paletots, Bandagen-Mäntel,  
Dollmans, Westen-Jaquetts,

Mädchen- und Kinder-Mäntel und -Jaquetts,

### Staub-Mäntel,

in sehr kleidamen Formen, aus glatten, gestreiften und carrierten Stoffen.

Sonnen-, Regen- und Touristen-Schirme,

Tricot-Taillen und Blousen, Tricot-Kleidchen,

### Tricot-Stoffe.

Durch unser vielseitiges Geschäft können wir selbst die apartesten Neuheiten mit dem geringsten Nutzen verkaufen.

**Adolf Staekel & Co.**



**10 Pf. Blitz-Blank**

pro Büchse, für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Spiel, Möbel; schmiert nicht und gibt keine Schrammen. An Quantum das Doppelte aller bishirigen Putzmittel, mit überraschender Putzkraft.

Anerkannt wirksamstes Insektenpulver

**garantiert Erfolg.**

Flothows giftfreies

## Insecten-Pulver u. Tinktur,

je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7/8 M inkl. Gebrauchs-Anweisung tödten unfehlbar sicher und überraschend schnell jedes Insekt, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc.

Nur acht, wenn in Blechbüchsen resp. Flaschen verpackt, mit obiger Firma versehen.



## Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 50 Pf. 1/3, 6, 12 M inkl. Gebrauchs-Anweisung, befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagetieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc. (Kein polizeilicher Giftschein erforderlich.)

Zu haben in:

Hirschberg i. Schl. bei den Herren **Ed. Bettauer, Gustav Köster, Victor Müller**, Drogerie, Freiburg i. Schl. bei Herrn **J. Kloss**, Drog., Friedeberg a. Queis bei Herrn **W. Mühl**, Apoth., **Goldberg** i. Schl. bei den Herren **H. Gottschling**, Drog., **G. Hoffmann**, Apoth., Landeshut (Schl.) bei Herrn **Herm. Hollstein**, Liegnitz bei den Herren **Gusinde, Dr. Hugo Klemm, Oels** (Schl.) bei Herrn **P. Oehlkrug**, Apoth., **Sagan** bei Herrn **L. G. Warwuth, Schweißnitz** bei den Herren **Herm. Hayn**, Flora-Drog., **Oswald Mosner, Sprottau** bei Herrn **Th. G. Rumppler, Striegau** bei den Herren **L. G. Opitz, H. Stelzer**.

## Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich

frisch gebrannten prima Bau-Kalk

zum Preise von 75 Pf. pro Neuscheffel loco Osen.

### Das Rentamt. Menzel.

**Schulden** u. saule Außenstände i Berlin w. d. e. bewährte Kraft eingetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerirt an **W. 2351** Berlin, Postamt 37.

„Deutsche Bierhalle“. Heut Anstich von echt

## Pilsener Bier.

**R.-G.-V.** (Ortsgruppe Hirschberg.) Montag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr,

allgemeine Versammlung in den „Drei Bergen“.

1) Vortrag des Herrn Lehrer Lungwitz: „Aeber eine Episode aus der Geschichte der Familie Schaffgotsch.“

2) Besprechung der für die General-Versammlung in Lauban gestellten Anträge.

**Kathol. Gesellen-Verein.**

Heute Sonntag im „Concerthause“: Beier des

**26. Stiftungs-Festes.** (Concert, Theater und Tanz).

Kasseroeffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Programms für reserv. Platz à 50 Pf. nicht reservirter Platz à 30 Pf. sind im Vorverlauf zu haben bei den Herren Robert Weidner, Paul Güntzel und in Martins Conditorei. An der Abendstafte à 60, resp. 40 Pf.

**Der Vorstand.** Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gelehrtenverein). Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom „Schwert“ aus: Spaziergang nach der Friedrichshöhe; Montags, am Kirchenfest. Abends 8 Uhr, im „Schwert“ Familienabend; Vortrag: Die Geschichte der Gnadenkirche. Gäste will.

Stadt-Theater in Hirschberg, Montag, den 6. Mai 1889, Benefiz für Gustav Dederich.

Die übermuthige Schwanz-Novität:

**Die blaue Grotte.** Dienstag:

**Unsere Frauen.**

**Hausberg.** Heute Sonntag, den 5. Mai:

**Militair-Concert.** (Waldhornmusik), v. d. Kapelle d. Jäger-Bat. v. Neumann.

(1. Schlesisches Ar. 5.). Anfang 4 Uhr. Entrée u. Billeis wie bef. Ergebnist

**Fr. Kalle**, kgl. Musik-Dirigent. Heute Sonntag Tanzmusik von der Jägerkapelle im „Langen Hause“, wozu einladet

**O. Paul.** „Drei Eichen“ halten sich den Besuchern der Friedrichshöhe bestens empfohlen.

**W. Posseit.** Hierzu ein Weissalt.

**Nedaktion**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Aboonementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditär  
1 Mt. 5 Pf.



**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis.**  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Rellamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 105. 2. Blatt.

Sonntag, den 5. April 1889.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 4. Mai.

\* Das Frühlingswetter lockt nicht blos die Erwachsenen ins Freie, sondern lädt auch zum Ausfahren der kleinen Kinder ein. Wir möchten nun an die Mütter und Kinderwärterinnen die Mahnung richten: „Schont die Augen der Kinder!“ Im Kinderwagen soll man die Kinder sehen, niemals auf den Rücken legen, auch selbst dann nicht, wenn kein Sonnenschein ist, weil auch das durch die Wolken dringende Licht die zarten Kinderaugen blendet. Außerdem vermeide man, weiße Bettchen in den Kinderwagen zu legen oder über denselben rothe oder weiße Decken anzubringen. Ferner darf der Hals der Kleinen niemals mit dicken Tüchern verbunden werden, weil dadurch die Kinder leicht zum Schwitzen gebracht werden und sich erkälten.

\* Der Gedanke der Begründung einer großen Anstalt zum Zwecke der Versorgung der weitesten Volkskreise mit gesundem, fesselndem und wohlfellem Besuch auf dem Wege der Kolportage und der Verkaufautomaten, sowie durch Vermittlung der Geistlichen und Lehrer, Behörden und Arbeitgeber behufs Verdrängung der schlechten Kolportageromane hat überall in deutschen Landen den lebhaftesten Anklang gefunden. Bereits in der konstituierenden Hauptversammlung, welche am 2. April zu Weimar stattfand, und in welcher die endgültige Fassung der Satzungen angenommen, sowie die Wahl des Hauptvorstandes vollzogen wurde, konnte eine außerordentlich zahlreiche Betheiligung an dem gemeinnützigen Werke festgestellt werden. Dasselbe ist nun wieder einen Schritt weiter gelangt. Am 28. April hielt der Hauptvorstand in Weimar, dem Sitz des Vereins, unter Betheiligung hervorragender Fachmänner seine erste Sitzung ab. Der geschäftsführende Ausschuss wurde beauftragt, die zur Erelangung der juristischen Persönlichkeit erforderlichen Schritte zu thun, ferner alle Vorlehrungen zu treffen, um mit der eigentlich geschäftlichen Thätigkeit, dem Druck und der Verbreitung guter und volkstümlicher 5- und 10-Pfennig-Schriften, im September beginnen zu können, bis dahin aber Alles aufzubieten, um die Kenntnis von der Begründung und den Zwecken des Vereins möglichst allgemein zu machen und, namentlich durch Unregung der Wohlhabenden zu erheblichen Leistungen, möglichst reiche Mittel für den Kampf gegen die Armut an Gemüth und Geist zu gewinnen. Eingehende Erörterungen bezüglich der Ausstattung der Vereinschriften ließen allseitiges Einverständniß darüber erkennen, daß das Ziel zu erstreben ist, neben dem sittlich Guten auch das Schöne zu fördern, daß jedoch, namentlich im Anfang, die äußere Erscheinung der Schriften durch Verwendung geeigneter Bilder u. s. w. darauf berechnet sein muß, den Wunsch nach der Kenntnis des Inhalts insbesondere auch bei den bisherigen Lesern der gewöhnlichen schlechten Kolportageromane zu erwecken. — Die Entwicklung des Vereins ist, wie man sieht, im besten Gange. Möge nun die Unterstützung aller Volksfreunde dieser großen gemeinnützigen Arbeit nicht fehlen, damit das hohe Ziel einer durchgreifenden sittlichen und geistigen Hebung des Volkes erreicht werden! Satzungen, Einzeichnungslisten, Flugblätter sind postfrei durch die Kanzlei des Vereins für Massenverbreitung guter Schriften, Weimar Weststr. 8, zu beziehen.

b. Sagan, 2. Mai. Unsere Stadt hat Aussicht, ein Haupt-Steuert-Amt zu erhalten. Bei Feststellung des Staats wurden für Schlesien zwei neue Haupt-Steuert-Amter vorgesehen, von denen eines nach Nieder-, das andere nach Ober-Schlesien gelegt werden sollte. In letzterem Provinztheile ist bereits die Stadt Gleiwitz aussersehen, während bezüglich des niederschlesischen Haupt-Steuert-Amtes dem Herrn Postminister Sagan wird vorgeschlagen werden. — Seit ersten Mai spielen die Wasserläufe in dem schönen herzoglichen Park wieder an den Sonn- und Feiertagen, sowie jeden Dienstag und Donnerstag. Der Park, welchem unter der umsichtigen Leitung des herzoglichen Gartenbaudirectors die sorgsamste Pflege zutheil wird, bietet einen Anziehungspunkt für die Bewohner der Nachbarstädte, wie auch für die hier weilenden Fremden.

## Allerlei.

— [Der kleine Jurist.] Rechtsanwalt (zu seinem Sohne, der mit einer sehr schlechten Censur nach Hause kommt): Nun, Hans, zeige mal Deine Censur. — Hans: Nein, Papa, ich verweigere mein Zeugniß!

— [Bartender Rücksicht.] Richter: Haben Sie noch etwas zu Ihrer Vertheidigung vorzubringen? — Angeklagter: Ich bitte, bei der Strafausmessung zu berücksichtigen, daß ich dem Staat durch zu langes Sitzen nicht gerne Untothen machen möchte.

— [Zur neuen Mode.] Diener (geborener Sachse) zum Stubenmädchen: „Weißt, Pauline, 's liebste Zimmer im ganzen Hause is mer doch de Erger-Stube; da giebt's bloss Buhen-Scheiben un da erschwart mer's Scheiben-Buhen.“

— [Praktische Philosophie.] Ein Schulmeister in Westfalen fragt einen Jungen: Weißt Du denn, was recht oder unrecht ist? — Nee, antwortet der Knabe. — Wenn Du Deinem Bruder sein Butterbrot wegnimmst, was thust Du dann? — Ich fret et upl

## Die Villa am Rhein.

Original Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ludwig Ulbricht, um mehrere Jahre jünger als sein verstorbener Vetter Gustav Eschenbach, stand bisher als treuer und tüchtiger Mitarbeiter ihm zur Seite. Unvermählt geblieben, war er entschlossen, nicht eher zu heirathen, als bis er im Stande sei, seiner Gattin eine gesicherte Lebensstellung zu bieten. Er hatte dabei wohl auf die Beihilfe seines reichen Vetters gehofft; nun waren mit den schlechten Geschäftsverhältnissen und mehr noch mit seinem Tode die so lange gehexten Hoffnungen geschrumpft. Er hatte, wie die Anderen geglaubt, daß Elisabeth die alte Firma unter Gronau's und seiner Leitung fortführen werde, aber auch diese Aussicht war ihm jetzt genommen.

„Ja, Karoline,“ entgegnete er, „es gibt hier große Veränderungen und ob sie wirklich erforderlich gewesen, wer wollte darüber sicher urtheilen. Elisabeth wird ihren Entschluß reißlich erwogen haben.“

„Und die großen Opfer, welche sie für das Geschäft bringt?“

jen Vaters zum Jüngling und Manne ist den als deutschen Kronprinzen das soll sein kann.

deutschen Botschafter in Paris, Grafen t der Schwarze Adlerorden verliehen Erkennung der erfolgreichen Bemühungen i., zu der jetzigen Regierung in Frankreich en anzuknüpfen und zu erhalten.

Herbert Bismarck gab den Mit- amoa-Conferenz am Freitag Abend in Sonnabend hatte die Conferenz ihre

Der Ausschuß, welcher über die Land- auf den Inseln berathen hatte, erstatte der zu einer längeren Erörterung An mit einem definitiven Beschluss beendigt scheint. Es wurde dann eine zweite wählt, welche anderweite Programmfpunkte vorberathen soll.

im Staatsjahr 1888/89 hat sich im Reiche 10 Millionen bei den Ueberweisungen stoffe an die einzelnen Bundesstaaten, mit deficit von 23 Millionen Mark her. Nun vom laufenden Staat bestritten. Die Ursachen des Deficits sind einige vor Allem aber Mindereinnahmen bei

dem Titel „Mein Conflict mit dem Hos- ger Stöcker“ ist von dem Pfarrer Witte fertigung und ein Appell“ eine Broschüre elcher die Entwicklung der sensationellen, lichen strengen Verweise des Oberkirchen- iden Geistlichen abgeschlossenen Angelegen- vord. Das Hestchen schließt mit den Worten: ich Herrn Pastor Stöcker gegenüber in tsache auch meinerseits als Mensch und ch an das öffentliche Gewissen und an die

und trachtet ängstlich, alle trüben Ge- winnerungen von sich fern zu halten.“ beih darauf den zweiten Brief öffnete Seite desselben überblickte, traten ihr die Augen, und mit bewegter Stimme

Mutter! Welch ein Glück, daß sie mir Hätte ich auch sie verloren, so stände ich der Welt und hätte nur Dich, Hermine, ide in der Heimath, denn Karoline wird ne Fremde bleiben!“

h diesen Morgen nicht auf, Elisabeth,“ bewegt Hermine, „Dir steht zugleich ein bevor, zu dem Du aller Ruhe und st! Dies lieber den Brief Deiner Mu- halt vielleicht von Wichtigkeit ist!“ ist er,“ entgegnete Elisabeth, ihre Thränen re nur, was sie schreibt:

„Mein theures Kind! Der Freude erfahre ich durch Deinen Brief, ille wohl seid, deshalb gehe ich gleich zu eiten über, die Dich so sehr in Anspruch id die auch mir keine Ruhe lassen. Wie Dir mitgetheilt, stimme ich mit Allem, sber beschlossen und gethan hast, überein, alle Opfer, welche Du dem Namen Deinen Gatten gebracht, und hoffe mit Dir Geschäftsführern, daß Dir später Erfah-

im Opfer aber kann ich mich nicht zu- ären und deshalb mußt Du auch meiner

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

## Besondere Neuheiten

Regen-Paletots. Bandaaen-Mäntel.

Dollmans, 1

## Mädchen- und Kind

Staub

in sehr kleidsamen Formen, aus

Sonnen-, Regen-

Tricot-Zaillen und 2

Trico

Durch unser vielseitiges Geschäft  
heiten mit dem geringsten Nutzen ver-

Adolf



10 Pf.

pro Büchs  
Möbel; sch  
Quantum

Anerkannt wirks

Flothov  
Insecten-Pu

je in Dosen resp. Flaschen à 1/2  
tödten unfehlbar sicher und über  
Wanzen, Flöhe, M

Nur ächt, wenn in Blechbüchsen resp



Flothows „giftfreies“ I

je in Dosen à 50 Pf., 1/2 3, 6, 1  
Haushaltungen mit absoluter Sicherheit  
schädlichen Nagethieren, Ratten,  
(Kein polizeiliche)

Zu h

Hirschberg i. Schl. bei den Herren J. Müller, Droguerie, Freiburg i. Schl. a. Oueis bei Herrn W. Mühl, Apo Gottschling, Drog., G. Hoffma Herm. Hollstein, Liegnitz bei de Oels (Schl.) bei Herrn P. Oehlkrauth, Schweidnitz bei den Her Mosner, Sprottau bei Herrn Th. L. G. Op

persönlich gewählte sehr kleidsame und bequeme schwarze

**Visit-Umhänge,**  
lange schwarze Promenaden-Mäntel  
aus den neuesten Stoffen sind wiederholt eingetroffen.

Die Auswahl ist jetzt die denkbar größte  
und die Preise, den schönen Stoffen entsprechend,  
sehr billig.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich

frisch gebrannten prima Bau-Kalk

zum Preise von 75 Pf. pro Neuscheffel loco Osen.

Es muß auf irgend eine Weise Geld gespart werden, wenn wir nicht ganz schließen wollen."

"Und wenn nun das von ihm gebotene Kapital nicht ausreicht und sie auch Haus und Villa verkaufen muß?"

"Ich glaube, sie wird Alles ausführen, denn Elisabeth, die ich bisher nur wenig gekannt, scheint eine starke Natur zu sein!"

"Nun, so sehr bewunderungswürdig ist sie schließlich doch auch nicht," entgegnete mit leichtem Spott die Majorin. "Denn wenn eine Frau so bedeutende Einkünfte und noch viel zu erwarten hat, so kann sie für den ehrenvollen Namen, den sie und ihre Kinder tragen, schon einige Opfer bringen."

"Dennoch würden andere Frauen es vielleicht nicht thun," erwiderte Ludwig Albrecht mit Betonung, "und auch Elisabeth kann Niemand zwingen, die Firma Eschenbach vor dem Bankrott zu bewahren!"

"Ludwig, wiederhole das schreckliche Wort nicht," rief hastig seine Cousine, "ich habe es in dieser Zeit schon zu oft gehört!"

"Möglicherweise treten auch noch günstige Verhältnisse ein," entgegnete der Vetter, "damit wenigstens etwas für die Kinder bleibt, für die Gustav so großartige Pläne hatte, die nun ganz auf das Vermögen ihrer Mutter angewiesen sein werden!"

"Die Kinder, wie Elisabeth werden nie Not leiden; was aber soll aus mir werden, die ich aus Gustav's Nachlass nichts zu erwarten habe, weil ein solcher nicht vorhanden ist?" jammerte die Majorin.

"Nein, darauf ist nicht zu rechnen," erwiderte ihr Vetter. "Reicht Deine Einnahme nicht, so kann ich Dir nur raten, Dich mit Deiner Schwägerin und ihrer Mutter wie bisher zu befrieden, aber fühlst Du keine Neigung dazu, so mußt Du zu irgend einem Erwerb Deine Zuflucht nehmen, wie es andere Offiziers- und Beamtenwitwen thun!"

"Ich erwerben? — Ich, die einzige Tochter des reichen Eschenbach, die er wie eine Prinzessin erzogen hat?" rief voll Entrüstung Frau von Falkenberg. "Das könnte allerdings Elisabeth thun, die früher als eine Lehrerin ihren Unterhalt verdient, von mir kann man doch dergleichen nicht erwarten! — Man sollte fast meinen . . ."

Doch erschrocken hielt sie inne und ihre Gesichtszüge nahmen einen Ausdruck der Verlegenheit an, der ihrem Vetter nicht entging. Besremdet, konnte er nicht unterlassen, zu fragen:

"Was denn meinen, Karoline?"

"Ich will nur sagen," entgegnete die Majorin, "daß Elisabeth wünscht, so schnell wie möglich von allen Geschäftsanlegenheiten befreit zu sein. Sie hat deshalb auch die Einladung ihrer Mutter, zu ihr mit den Kindern nach Cannes zu kommen, abgelehnt."

"Elisabeth muß auch vorerst hier bleiben, denn wir werden ihrer oft bedürfen," entgegnete ihr Vetter.

"Erlaube noch eine Frage, Ludwig," sagte die Majorin, welche dem Gespräch eine andere Wendung geben wollte. "Hast Du oder Gronau durch die Firma Eschenbach schon Verluste gehabt?"

"Nein, Karoline, denn ein jeder von uns hat sein kleines Vermögen anderweitig angelegt!"

"Das freut mich. Was glaubst Du, daß Gronau nun thun wird?"

"Der allgemein bekannte und hoch geschätzte Procurist der Firma Eschenbach wird leicht anderweitig

Beschäftigung finden," entgegnete Ludwig. — "Doch nun, Karoline, gestatte mir, mich zu entfernen; ich habe noch die letzten Briefe einzusehen."

Die Verwandten trennen sich und während Ludwig Albrecht sich in die Geschäftsräume hinab begab und die eingegangene Correspondenz zur Hand nahm, kehrte die Majorin an ihren Platz zurück, stützte eine Weile nachdenkend das Haupt und sagte dann halblaut:

"Sollte man glauben, Elisabeth wolle so schnell wie möglich von Allem befreit sein, was ihre weiteren Schritte hemmen könnte? — Allein ihr Mann ist seit kaum einer Woche tot und vor wenigen Tagen erst begraben worden. Doch nein, er ist für sie schon seit einem Jahr gestorben, denn sie wußte, daß es für ihn keine Genesung mehr geben würde! — Ob sie wohl noch ihrer ersten Liebe gedenkt? Helbert Wendt ist noch am Leben und auch ihm wird ihr Bild nicht entwunden sein."

Sie verließ hastig ihren Platz, schritt einige Male im Zimmer auf und ab und fügte dann in fast angstlichem Tone hinzu:

"Nein, nein, sie kann nicht, sie wird nicht daran denken; sie muß sich jetzt mit anderen Dingen als mit Liebesplänen beschäftigen! Elisabeth Eschenbach mit ihren beiden kleinen Kindern ist auch eine Andere als Elisabeth Waldheim — wer weiß, ob sie Helbert Wendt jetzt noch zusagen würde!"

Unterdessen stand Ludwig Albrecht vor dem hohen Schreibtisch, an welchem er schon seit so vielen Jahren gearbeitet und blickte achtsam auf die mit der letzten Post angelkommenen Briefe, welche sonst der Chef der Firma mit nach seiner Villa hinaus zu nehmen pflegte. Seit länger als einem Jahre hatte dies Gronau getan, jetzt fiel ihm diese Pflicht zu, doch starre er nur auf die Adressen und Postzeichen, bis er endlich zu sich selbst sagte:

"Was möchte wohl Karoline mit ihrer Andeutung meinen? Sollte wirklich Elisabeth aus besonderen Gründen die Firma schnell und mit großen Opfern aufheben wollen? Und welcher Art mögen diese Gründe sein? Sollte meines Bettlers schöne jugendliche Wittwe ihr Herz schon einem anderen Manne zugewendet haben, wer aber könnte dies sein? Denn in der gänzlichen Abgeschiedenheit, in der sie hier gelebt, hat sie keinen gesehen, der im Stande gewesen wäre, ihre Liebe zu gewinnen. Aber es wäre vielleicht schon vor ihrer Verlobung möglich gewesen," fügte er lebhafter hinzu, "in die das damals unbemittelte Mädchen ja nur gewilligt haben soll, um ihre Zukunft zu sichern. Ich glaube nicht, daß sie als Gustav's Gattin wahrhaft glücklich gewesen ist; handelt es sich aber um eine frühere Beziehung, so werde ich wohl später etwas darüber erfahren. Doch jetzt zu den Geschäften," und nach diesen Worten begann er die Briefe zu öffnen und sich von ihrem Inhalt in Kenntnis zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Die sich außerordentlich großen Beifalls erfreuenden Ober- und Niederungarischen Weine aus dem ehemals bekanntesten

Königl. Ung. Landes-Central-Musterkeller zu Budapest empfiehlt zu Originalpreisen p. Flasche 1 bis 4 Mark 50 Pf.

Emil Jaeger.

Herausgeber: J. Böheim; verantw. gemäß § 7 des Pressegesetzes J. B.: J. G. Schwäb, Hirschberg.

Druck: J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Weissblatt.